Starwitzer Flügelsteller in Ost und West 1989

Mit der Wende kamen auch die Verbindungen zwischen den Starwitzerzüchtern. Diese sind in beiden Teilen Deutschlands fast gleich stark organisiert. Der SV (BRD) und die SZG (DDR) zählen jeweils zwischen 60 und 70 Mitgliedern. Das Verständnis zwischen den Starwitzerleuten war von der ersten Stunde an problemlos. Es gibt hier wie da Züchterpersönlichkeiten und auch hervorragende Starwitzer Flügelsteller. Bezüglich der Standards gibt es einige Abweichungen, aber keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten.

Korrekturen sind bei Farbschlägen und Zeichnungen in einigen wenigen Positionen erforderlich. Hier muß auf der Grundlage der Erfahrungen unserer besten Züchter und unter Federführung der Zuchtwarte ein einheitliches Werk entstehen. Auf beiden Seiten sind wir der Meinung, daß die Geschehnisse der Starwitzer Flügelsteller durch einen starken SV gelenkt werden müssen. So wird diese Rasse aus dem hier und da noch vorhandenen Schattendasein hervortreten.

Die Vorstände des SV und der SZG gehen seit dem frühest möglichen Zeitpunkt aufeinander zu. In beiden Teilen Deutschlands sind die Starwitzer breit verteilt, aber es haben sich regelrechte Zuchtzentren herausgebildet. Im Westen ist es die Region um Darmstadt, dann gibt es Zuchtzentren um die Landesgrenze zwischen Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie im Raum Thüringen. Auf polnischer Seite ist es das Gebiet um die Stadt Jarocin. In der angestammten, ursprünglichen Heimat des Starwitzer Flügelstellers um die oberschlesische Stadt Beuthen sind wohl auch noch Tiere vorhanden. Leider fehlen mir diesbezüglich zuverlässige Informationen.

Doch nun zum Zuchtstand, welcher auf den Sonder schauen in Ost und West dokumentiert wurde. Dabei möchte ich mich auf die HSS von Bürstadt und Neschwitz konzentrieren und die Großereignisse von Nürnberg und Leipzig-Markkleeberg gelegentlich mit einflechten.

Die **weißen** Starwitzer waren in Bürstadt und Nürnberg in Qualität besser vertreten als auf den Ausstellungen in der DDR. Hier ist der Modernisierungsprozeß durch Einkreuzungen bereits abgeschlossen. Figuren, Augenränder und Hauben begeistern, besonders bei den Tieren von Kristen und Jünger. Gelegentlich gibt es noch Wünsche im Schenkeleinbau, und die Iristfarbe ist manchmal zu rot. Unser Züchter Hasselbarth und der Jungzüchter Schmidt können vom Zuchtstand der

genannten Freunde sicher zehren, ja, erste Schritte sind diesbezüglich schon angefallen. Bedauerlich, daß für die Kollektion von Schmidt auf der DDR-Siegerausstellung für vier Sg-Tiere in der Jugendklasse kein Preis übrig war. Die **schwarzen** Starwitzer sind in der DDR eigentlich bedeutungslos geworden. Hier hat man sich eindeutig für die **Gespitzten/Weißschwingigen** entschieden. Auf den Ausstellungen waren hier wie da vereinzelt Tiere zu sehen, wo Figuren und Schnabelfarbe zu verbessern sind.

Bei den **Roten** sieht es zahlenmäßig besser aus. Die Probleme liegen überall wesentlich in der Verbesserung von Farbe und Standhöhe, und damit erscheinen dann auch die Hinterpartien kürzer. Es werden nur vereinzelt Spitzentiere gezeigt. So ist es auch bei den **Gelben**, wo ich mich in Nürnberg an der V-Täubin von Leipelt erfreuen konnte – ein perfektes Tier, in bester Schaukondition herausgebracht. Auf der HSS in Neschwitz (bei Bautzen) fehlte ein solches Spitzentier, aber die Kollektionen von Riede und Walter konnten zufriedenstellen. Teilweise waren die Hauben so stark geschnitten, daß die wirkliche Qualität darunter leiden mußte. Noch breitere Hauben und etwas höherer Stand würden den Gelben gut zu Gesicht stehen.

Die **weißschwingigen** Farbschläge haben in der DDR eine eindeutig bessere Verbreitung und Qualität. Führend sind die **Schwarz-Weißschwingigen**. In Neschwitz zeigte Schulz vollendete Tiere und erzielte zweimal v. Seine Kollektion überzeugte auch zur DDR-Siegerausstellung. Zuchtziel muß nun das weitere Zurückdrängen des Schnabelstipps bleiben.

Bei den **Rot-Weißschwingigen** zeigen Beutel und Schmidt mit wechselndem Erfolg ihre Tiere. Beide haben große Verdienste um die Entwicklung dieses Farbschlag. Im Durchschnitt wünschte ich mir die Tiere etwas kräftiger und besonders die Täubinnen farblich intensiver. Die Figuren und Standhöhe stellen zufrieden. Die **Rot-Weißschwingigen** müssen an das Gardemaß der **Schwarz-Weißschwingigen** herangeführt werden; das V-Tier (Neschwitz) von Schmidt deutete diesen Weg an. In Nürnberg standen zwei Vertreter, wobei Zeichnungsmängel zu tolerieren waren.

Der **gelb-weißschwingige** Schlag ist wohl z. Z. nur in der DDR auf Ausstellungen zu sehen. Auch hier müssen die Tiere vor allem kräftiger werden. Schmale Hauben sind oft zu beanstanden, Rosetten fehlen. Die Tiere mit zu flacher Stirn müssen verschwinden. Dieser

Farbschlag verdient es, gefördert zu werden. Die in Neschwitz gezeigten Tiere hatten teilweise Bewertungsglück. Um die **Blau-Weißschwingigen** hat sich Teske in der DDR verdient gemacht. Bei diesem Schlag muß wohl ein wenig Afterweiß toleriert werden. Die vier in Neschwitz gezeigten Tiere wiesen eine hohe Durchschnittsqualität auf, und da genügend Preise zur Verfügung standen, wurden alle prämiert.

Die **weißschwingigen** Starwitzer sind in ihrer oberschlesischen Heimat sehr beliebt gewesen und oftmals auf alten Musterbildern als rassetypische Schläge dargestellt. Leider hat sich bei unseren polnischen Freunden die Qualität der Zuchten verschlechtert. So bleibt es wohl uns Züchtern vorbehalten, auf der Basis des DDR-Zuchtpotentials dieses Kulturerbe zu erhalten. Noch vor zehn Jahren konnten wir Spitzentiere von den polnischen Freunden importieren, aber das ist nun vorbei.

Die **Blauen mit schwarzen Binden** waren in Nürnberg, Bürstadt und Neschwitz qualitätsvolle Kollektionen. In Leipzig-Markkleeberg verhinderte das G-Tier eine hervorragende Kollektionsbewertung. In Neschwitz standen 44 Tiere in allen vier gleichmäßig besetzten Klassen. Der Zuchtrichter ging leider mit den Noten „g“ und „b“ sehr schnell zur Hand, was bei manchem Tier aus meiner Sicht nicht zu vertreten war. Tiere aus Spitzenzuchten Beutel, Kossira und Melior erhielten fast durchweg Preise. Stötzer erreichte mit einer Altäubin die Höchstnote.

In Nürnberg und Bürstadt stellten Vollrath und die Brüder Roßmann erstklassige Tiere vor. Beeindruckend waren die federreichen breiten Hauben mit gut ausgeprägten Rosetten. Ich wünschte diesen Tieren etwas mehr Standhöhe. So kam es wohl auch, daß in Bürstadt das Spitzentier einen schönen freien Stand hatte, wobei vom Preisrichter ein leichter Haubenmangel toleriert wurde. In Nürnberg und Bürstadt wünschte ich den blauen Täubinnen etwas mehr Eleganz.

Insgesamt gesehen haben die Tiere aus den DDR-Zuchten bessere Figuren, und in den BRD-Zuchten sind im Durchschnitt die Hauben besser. Wenn wir beides mit Sachverstand verbinden, müssen erstklassige Starwitzer Flügelsteller herauskommen. Dazu sind schon erste Zuchtieraustausche vollzogen, haben wir doch so lange auf diese Möglichkeit gewartet.

Eine Kollektion **blau ohne Binden** wurde nur zur DDR-Siegerausstellung von Melior gezeigt. Leider verdarb eine Täubin mit gelben Augen die Kollektionsbewertung. Die **Blau-Gehämmerten** zeigten auf allen genannten Ausstellungen hohe Qualität, wobei die Tiere von Probst herauszustellen sind. Eine klare Hämmerung auf satter Grundfarbe ist anzustreben. Die Figuren überzeugten ebenso wie die Hauben.

Bei den **Rotfahlen** wurden in Neschwitz Spitzentiere auf breiter Basis gezeigt. Besonders hervorzuheben ist der junge V-Täuber von Schulz, ein perfektes Tier in allen Positionen. Auf der DDR-Siegerausstellung fielen die Rotfahlen dem aufdiktierten Qualifikationsmodus zum Opfer, da sich die Spitzenzüchter für andere Farbschläge entschieden. In Nürnberg waren die Hauben schlecht geputzt. Ein Spitzentäuber wurde zu Recht in Nürnberg und auch in Bürstadt herausgestellt. Bei den Rotfahlen und Gelbfahlen können DDR-Tiere die Zuchten verbessern. Zur DDR-Siegerausstellung gefielen die **gelbfahlen** Tiere von Stötzer. In Neschwitz überzeugten eine Altäubin von Beyer und eine Jungtäubin von Stötzer. Einigen Jungtieren fehlte es an Vorderpartie. Besonders in Bürstadt wurde dies offensichtlich. Hier störten auch farbliche Mängel.

Typische Vertreter in **Silberfahl** und **Silberschimmel** waren in Neschwitz zu sehen. Erstaunlich, wie diese Farbschläge in der Qualität selbst den Blauen Konkurrenz machen. 14 ausgestellte Tiere erhielten fast durchweg hohe Bewertungen. Die mit v bewertete Jungtäubin von Beutel war das Beste. Die Jungzüchter Busch und Zimmer mischten mit Preistieren kräftig mit. Zu den hochbewerteten Tieren gehörten auch zwei Täubinnen in Silberschimmel, ein aparter Farbschlag. In der BRD sind silberfahle unter der Bezeichnung Blaufahl bekannt, besitzen aber ebenso wie die nicht bekannten Silberschimmel Bedeutungslosigkeit. Dabei handelt es sich um sehr alte Farbschläge, welche bei den polnischen Züchtern sehr beliebt sind. Die alten Oberschlesier hatten volkstümliche Bezeichnungen wie „Mühlblau“ und „Eisenschimmel“. Ich bin überzeugt, daß sich diese Farbschläge schnell weiter verbreiten.

Bei den **Blauschimmeln** stand das Spitzentier von den Täubinnen in Neschwitz, und Prautsch konnte sich über die Höchstnote freuen. Ich war von der Klasse dieses Tieres in allen Positionen überzeugt. Der beste Täuber wurde von den Brüdern Roßmann in Nürnberg und Bürstadt gezeigt und erhielt die Höchstbewertung. Besonders die Kopfpunkte waren bestechend und „starwitzerartig“. Die ausgestellten **Rotschimmel** entsprechen dem Standard. In Nürnberg war ein für Rotschimmel vorgesehener Käfig durch den erstklassigen 1,0 blauschimmel besetzt. In der BRD ist dieser Farbschlag wohl wenig vorhanden. In Neschwitz wur-

den von Jungzüchter Knauth und Rommel ansprechende Tiere vorgestellt. Die Binden sollten verbessert werden. Bei großen, gut gezeichneten Tieren ist das sicher nicht einfach. Gleiches gilt für die **Gelbschimmel**. Hier überzeugte eine Alttäubin von Beyer in Marktleeburg und Neschwitz. In Nürnberg waren von Leipelt ansprechende Tiere zu sehen. Dieser Farbschlag steht in beiden deutschen Teilen auf gleichem Niveau.

So bleiben noch die **geelsterten** Starwitzer. Dabei handelt es sich um in Ost und West viel diskutierte und umstrittene Farbschläge. Genügend Anlaß dazu liefern die Zeichnung und die Augenfarbe. In der DDR besteht mit der Augenfarbe insofern Klarheit, daß beidseitig dunkle oder helle Augen anerkannt werden. Das erstrebenswerte bleibt ein Perlauge, was genetisch schwer zu erreichen ist. Der Wert eines Starwitzers wird durch die Muschelhaube mit Rosetten und eine typische Figur auch bei diesem Farbschlag entschieden. Bei den geelsterten Schlägen drängt sich die auffällige Zeichnung freilich als Bewertungsnormativ auf. Der Gesamteindruck wird maßgeblich durch die Zeichnung bestimmt. Auf keinen Fall wollen wir eine Latzzeichnung oder Köpfe mit abgerissenen Platten. Oftmals tritt beides zusammen auf. Diese Tiere sollten im Zuchtschlag bleiben.

Das Gesamtbild der Starwitzer wurde auf der DDR-Siegerausstellung durch 16 geelsterte Tiere mit vorwiegend Zeichnungsmängeln abgewertet. Dabei entspricht dieser hohe Anteil an geelsterten Tieren nicht

den zahlenmäßigen Relationen zwischen den Farbschlägen, wenn ich daran denke, daß keines der rotfahlen Spitzentiere ausgestellt werden konnte. Die von den VKSK-Funktionären aufdiktierte und kontrollierte Verteilung der Meldepapiere verfälschte das Bild unserer Rasse. Zfr. Schmidt nahm Mühen und Kosten auf sich, um die Starwitzerkollektion zahlenmäßig zu stärken.

Es wird noch in diesem Jahr ein klares Wort über die Kopfzeichnung der geelsterten Farbschläge gesprochen werden müssen. Meiner Meinung nach sollte sich die Variante mit Kopfplatte und ohne Latzzeichnung durchsetzen. Damit wird verhindert, daß es Elsterkröpfer mit Hauben werden. In Neschwitz standen zwei perfekt gezeichnete Täubinnen mit ansprechenden Hauben. Beide Tiere wurden mit Ehrenpreisen bewertet. In der Figur und Vorderpartie standen bessere Tiere zur Auswahl. Aber die genannten Zeichnungsmängel und Haubenfehler verhinderten eine bessere Bewertung. Diese Farbschläge verlangen z. Z. dem Zuchtrichter alles ab.

Abschließend möchte ich alle Freunde der Starwitzer Flügelsteller aufrufen, mit einem gesamtdeutschen SV in die Zukunft zu gehen. Ich kann aber nicht schließen, ohne an die Flugleistungen der Starwitzer, welche Auge und Ohr erfreuen, zu erinnern. Wir wollen dem Starwitzer Flügelsteller sein Temperament und die Zuchtfreudigkeit erhalten und damit ein Kulturerbe der oberschlesischen Vorfahren bewahren.

Matthias Beutel, 1. Vors. der SZG/DDR